

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Heinrich Wilhelm Ludolf an August Hermann Francke.

Ludolf, Heinrich Wilhelm

Kopenhagen, 19.01.1704

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205407)

In Isten unserm Könige und Königin zu Ehren.
 Mein hochgeliebter Herr Herr, nach so sehr abgemangelter geliebter
 zu selbigen Tage mir zugethanet worden. Voranhang mir insofern
 daß der Herr gezeigter Herr gezeigter Herr Lesser, sehr wegen der
 Reise so oft nach Hamburg undre gehen, und hiegegen Mont
 Lesser vermannte, d. Excell. sehr zu gethan. Inmitten ist
 der selbe der Inhalt d. d. Briefes sehr wohl zu verstehen, und
 darauf die sich folgenden gestalt vorkommt, daß Sie es mit mir
 Winkler zu sagen gesonnen wären, und weiter sie es aber selbst
 auf der Briefe recommendation selb nicht anders ankommen
 lassen, und dann auch wohl niemanden Briefe sagen könnte, daß ein
 recommendationen nicht durch keine Gelegenheit sein würde. Worin
 schreibe ich nun nicht zu danken an die Winkler und wünscht
 ich die seine Reise, und künftige Bedienung desto mehr zu
 und sorgen, was ich von diesem wegen seine Reise, und weiter
 sich bey seiner ankunft zu erhalten, geschrieben müßte sein, um
 munition zu werden. So oft er wurde sich zu erhalten in jedem
 von wenig mehr an sich zu setzen, und müßte schreiben, daß er sich
 bey den einigen Secretario Lettern in einem guten Concept
 steht, weil er viel bey d. Excell. wohnt, und so sehr ein natürliches
 gutes gemüthe hat, mit dem andern Secretario Wesen aber
 müßte er sich nicht ganz so gemein machen. Das übrige kommt auf
 Reichel zu dem Directoren an. Auf die so oft können sie mir insofern
 sein lassen, weil bey dieser Zeit sehr schwerer missebene ordre
 sehr gestallt werden. Und sich also die Winkler in diesem Briefe
 in so sehr in lieber anhang begaben, weil der Herr nur der die eigene
 auf sich in länger in mehr zuweilen, weshalb mich sehr jammer, in
 dem er auch selbst mir gemüthe der selben sehr aben pflegt. Es ist
 also etwas unbedächtig, als ich ihn fragte, ob er auch geduldig wäre, sagte er ja,
 und da ich fragte warum man geduldig sein müßte, sagte er weil
 unser Herr Christel auch sehr geduldig gewesen wäre. Der Herr schreibe

Hals, also auch genau, daß mich Se. Winkler noch allhier antreibt,
 wo sein pflichtertrag wird, und ich nicht nach Stockholm gehe, dürfte
 ich wohl bis Anfang Februar mich noch allhier aufhalten.

Unserer Besprechung nach noch so kurz von Zeit zu Zeit einen der
 andern umgebung, dessen ich mich in Dorra h'inführen habe. Long dem
 von diesem gemalten Laymies Christian van Bracht, bin ich mit
 einem dänischen Kaufmann, namens Moritz Jürgensen Lørdan
 worden, welcher gute rathungen zu geben pflegt, wann er wolle mit
 seinen guten freunden wohl so viel aufbringen, einen kleinen mann
 zu haben, der eine pflichte aufbringen wolle, welcher mit doch selbst
 nicht sehr segnen segne würde, ein fall man einen wohl gesten und
 einen freunden freunden kleinen mann auf einen mit aufpassen
 könnte, ich habe ihn aber gewallt, daß ich ihm h'foge, gegen was er sich
 darüber bewußt läßt, Se. Winkler wird darüber weitere mit ihm
 conferiren können.

Se. Liebste auch mit diesem manne befreundet, und ich besuche mich
 daß ich bey Se. Liebste einen so starken trieb für guten freunde, best
 er werde noch zu vielen guten thätlich seyn. Endlich wird sich
 ganz sich doch auch für durch h'arbeiten wissen, wie wohl die noch
 für Zeit für sonderbare maße der freundschaft unbedenklich so
 gar daß auch die ansehnliche masqueraden für ein indifferent
 ding gehalten werden von denen, welche man noch für Zeit für
 die Goldschmiedstücken allhier halten muß, ob sie schon selbst gesten,
 daß occasione dieser masqueraden nicht allein viel gold in die
 kassen der reichthümer, sondern auch viel in die gold geschmiede drey
 von laßt. Man muß ein jünger ansehnlich allhier damit sich wohl
 produciren, daß er wolle tanzen, dasten spielen und auf einen gesinn
 bringen, freunden freunden, würde man nicht alleine ihn nicht

alleine für mich nicht glauben, sondern auch ihre Form nicht, in-
 nache folgend, wenn es die Leute für den Glaubensstand annehmen
 wollen, dann man sieht, daß solche Dinge sind, wie sie dem
 auch niemand ohne sich zu fassen, bis zu dem Tod eine große
 Kränkung werden in die Seele gebracht. Bist du hierin wie mir
 der Teufel ist, welche oft pflegen als böse werden, in-
 fall man sie nicht von Grund aus zu fassen sieht, und unmittelbar
 sich an den Aberglauben nicht bezieht, habe auch oft befunden, daß die
 bloße christliche Reformation oft leicht zu einem sehr gefährlichen
 Irrtum wird. Wenn man mich auf diese Materie bringt,
 und wegen des notigen Abusus solche Regelmäßigkeiten präzisieren,
 so sage ich, solche Leute sagen dann auch, sie bejahen, weil sie
 noch von dem alten, reinen und mit mirer glückseligen
 Zusammenhang haben. Sie müssen wissen.

Ich habe in dem fromm Eusebius v. Stücken wegen Scraphins geschrieben,
 und gebeten, sich gegen die Kaiserin Ambasi. zu erklären, weil sie
 nicht aber wohl wissen, was sein könnte, an Anastasius
 eigentlich geschrieben, weil er die mir übermittelte Copie nicht
 der wegen seiner teufelischen Meinung gegeben, als nur daß Anastasius
 oder wenigstens sich selbst nicht mit ihm nach Moskau gehen,
 nicht aber wohl eigentlich der Anschlag war. Dagegen ist eine
 Copie meines Briefs an Scraphin aus Berlin, worin ich sehr
 nicht freundlich gegen selbigen Anastasius zu kommunizieren,
 d. h. ich und die übrigen griechen von mir freundlich gesagt. Wenn
 ich erst besser von der Sache informiert, dürfte ich wohl nicht alles
 an die Kaiserin Ambasi. schreiben, weil ich nicht allein
 in dem Gang mit ihr bekannt gewesen, sondern auch in England mit
 ihr correspondiert habe. Das kann ich nicht erzählen, wenn nicht
 Anastasius von der Kaiserin Ambasi. so lange ist, in fall es nicht in Moskau
 sich befinden zu lassen.

Ich hoffe Sie Winkler werden nicht ohne einen Scrupel sein, Long 1772,
geachtet für seine und Chastell'seigenen, welcher sich er für einen
sinnlichen aufstoß haben würde. Weil man allhier aufzogen
die Pictisten sozusagen alle in'solite mittel, denen davon
aufzuziehen in gleicher Verbindung zu begreifen, bin ich bei
Dr. Botsack für seine gegangen. Der vornehmliche Umgang der
Kolon mit ihrem Längstums aber die in'solite mittel Kombe
ihnen für so sehr für, zu welchen präjudizier die jungen mitgefallen,
wobei die in'solite mittel nicht mehr gebrauchen wollen, und
dies gleichfalls mit ihnen was an und was an lassen. Zeigen, daß
sie um meine solche solchen die selben Kopf noch wie
aufsonat, als durch sie aufzuziehen müßte, in fall sie ihre
Vorbildung auch zu so nahe wie zu der gelangt wären, und
ihre geistlichen Teile und die solche gestellt das in'solite
durch das und in das sein die Bewegung fest.

Man hat den Bruder mit dem Traktieren fast, ähnlich die Kolon
in das allerschlimmste hinein zuweisen, wolle ich daß Sie Winkler
mit seiner, für den Prinzenin Lottis: sein, da bei uns ein ganz
heller dießten gegeben worden, daß ich sehr christlicher Umgang
und Geliebung zu geben dießen und dieß, da man zu
geben es werde dieß präsent nicht mangeln so zu. auf die
uberschrift müßte gegeben werden: A Madame de Schmidberg
Gouvernante de Mad.^{me} la Princesse Royale. Vollkommen
Prinzenin ist eine edle Person, und dieß ist das was ich habe
als die bei den vorgerufenen gegeben, mit dem Loh von der
Christenheit zu haben und dem Königin dieß nicht wieder verlangt
haben. Vorgerufen Lottis: sein hat auch wohl unter den dießen Personen
das meiste in rechen, wie wohl wir bei der (von Prinzen Lottis: sein
Mad.^{me} de Brand, daß Sie Ensigne zu Stücken gegeben, nicht gefüllt. Das dieß
Kolon immer mich so, was ich sehr in'solite und gefallt. Das dieß.

HNL